



»Es gibt nichts stärkeres als Führen durch Vorbild«

»Die Bundeswehr hat mich gut vorbereitet«, so Alumnus Markus Holzke über seinen Weg ins Top Management. Viele der Grundsätze, Einstellungen und Werte, die ihn während seiner zwölfjährigen Dienstzeit in der Bundeswehr geprägt haben, lebt er auch heute als Geschäftsführer eines zivilen Unternehmens.



Von seinem Eckbüro in Ratingen aus leitet Markus Holzke die Geschicke des international agierenden Konzerns

Von Christoph Martin

Der 46-jährige Markus Holzke ist Geschäftsführer von SPIE Deutschland & Zentraleuropa und damit für fast 15.000 Mitarbeiter verantwortlich. SPIE ist ein technischer Dienstleister für Gebäude, Anlagen und Infrastruktur und in diesem Bereich führend auf dem europäischen Markt. Gerade baut die Firma die Freileitung »Emden-Conneforde«. »Eine Freileitung ist eine Hochspannungsleitung, wie man sie sieht, wenn man auf der Autobahn mal nach links oder rechts schaut«, sagt Holzke. Bei diesen Großprojekten versucht der Geschäftsführer so oft wie möglich vor Ort zu sein. Das hat zwei Gründe, zum einen will Holzke Vorbild für sein Management sein. »Es gibt nichts stärkeres als Führen durch Vorbild«, lautet sein Credo. Wenn er sich auf die Baustelle begibt, müssen das die Manager auf der mittleren Hierarchieebene erst recht tun. Zum

anderen ist es ihm wichtig, dem Kunden persönliche Wertschätzung entgegen zu bringen.

»Alles was ich bisher gemacht habe, habe ich sehr intensiv gemacht«

Markus Holzke trat 1994 in die Bundeswehr ein. Von 1997 bis 2001 studierte er an der Universität der Bundeswehr München Wirtschafts- und Organisationswissenschaften. Nach seinem Studium absolvierte er als Fallschirmjäger die Einzelkämpferlehrgänge 1 und 2. Diese Lehrgänge zählen zu den härtesten, die diese Armee bietet, und stellen die physische und psychische Leistungsfähigkeit der Soldaten auf eine harte Probe. »Alles was ich bisher gemacht habe, habe ich sehr intensiv gemacht«, blickt Holzke auf diese Zeit zurück. Er zeigte eine überdurchschnittliche

Leistung und besuchte im Anschluss auch die infanteristischen Lehrgänge »Commando Moniteur« und »Commando Instructeur« in Frankreich, das französische Pendant zu den Einzelkämpferlehrgängen der Bundeswehr. Im Rahmen der deutsch-französischen Partnerschaft dürfen auch ausgewählte Soldaten der Bundeswehr daran teilnehmen. In seiner weiteren Laufbahn war Holzke als Adjutant eines Generals eingesetzt. Dabei habe er den General unter anderem auf mehreren Truppenbesuchen im Einsatz in Afghanistan begleitet und viel über die Prinzipien im Führungsprozess mitgenommen. »Den General zu begleiten und zu verstehen, wie und zu welchem Zweck Entscheidungen getroffen werden, hat mich enorm weitergebracht«, sagt Holzke.

»Ich hatte keine Lust, noch mit 45 nur zu meinen Eltern heimzufahren«

Soldaten sind häufig von ihren Familien getrennt und pendeln am Wochenende zwischen Heimat und Dienort. Für Holzke hatte das Ausscheiden aus der Bundeswehr verschiedene Gründe, das »permanente Umziehen« war einer davon: »Ich hatte zu der Zeit lange keine Freundin, keine Familie. Und ich hatte keine Lust, noch mit 45 nur zu meinen Eltern heimzufahren«. Holzke setzte der Gedanke, sein restliches Leben als Soldat zu verbringen unter Druck. Als Soldat war er ständig unterwegs – das sein ganzes Leben lang zu machen, konnte er sich nicht vorstellen. Deshalb entschied sich Holzke für eine Veränderung und begann 2006 seine zivile Laufbahn bei TÜV Süd. In dieser Zeit lernte er auch seine Frau kennen. Ab 2007 arbeitete Holzke über zwei Jahre für TÜV Süd in Singapur als Manager in der Controlling- und Finanzabteilung. Seine Frau hatte eine Stelle als Lehrerin an einer deutschen Schule in Singapur gefunden und konnte Holzke begleiten. In

Singapur wurde auch die erste Tochter geboren. Im Jahr 2010 wechselte Holzke zu HOCHTIEF, wo er als Segmentleiter unter anderem verantwortlich für den Verkauf des Segments an SPIE war. Seit 2013 ist er Geschäftsführer bei SPIE.

»Die Arbeit steht bei mir an erster Stelle«

Inzwischen ist Holzke zwei weitere Male Vater geworden und trägt die Verantwortung bei SPIE Deutschland und Zentral-europa für fast 15.000 Mitarbeiter. Dadurch sieht ihn die Familie wenig. Holzke ist froh über die Unterstützung und das Verständnis, das er von Zuhause erhält. Zwar würde er gerne mehr Zeit mit seiner Frau und seinen Kindern verbringen, doch in seiner jetzigen Position gilt: »Die Arbeit steht bei mir an erster Stelle.« □



Das Portrait entstand im Studiengang »Management und Medien« im Herbst- und Wintertrimester 2019/2020 im Wahlpflichtmodul »Praxisprojekt« unter Leitung von Prof. Irene Preisinger. Masterstudierende gestalteten multimediale Beiträge über Alumni, u.a.:

Robert-Maximilian Fankhänel,
Mitgründer des Virtual-Reality-Spieleanbieters »Hologate« (TIKT 2010)
– von Stefanie Mayer

Laura Ballhausen,
Fachlehrerin in der Flugsicherung (PÄD 2007) – von Tobias Böhm

Arsene Rouamba,
Kadett aus Burkina Faso (BAU 2015)
– von Julian Kaspar

<https://x-media-campus.pageflow.io/alumni>



Nachhaltiger Umgang:

Im Alltag Haltung zeigen!

Nachhaltiger Umgang mit unserer Umwelt hat nichts mit Etikette zu tun? Doch! »Moderne Umgangsformen« sollten nicht nur das respektvolle Miteinander fördern, sondern auch das Verhalten gegenüber unserem Planeten positiv beeinflussen.

Umgangsformen hören nicht an der Schwelle zum Außen auf, sondern finden selbstverständlich in unserer Umwelt, in der Natur und im öffentlichen Raum ihre Fortsetzung. Was würde es für meine Umgangsformen bedeuten, wenn ich gegenüber meinen Mitmenschen stets gutes Benehmen zeige und vorbildliches Verhalten beherrsche, aber, sobald ich unbeobachtet bin, mich ganz anders verhalte? Das achtlos verlorene Papiertaschentuch, der in den Rinnstein geworfene Kaugummi, der tägliche Wegwerf-Kaffeebecher auf dem Weg zur Arbeit – auch hier finden Umgangsformen Anwendung und zeugen von der »Einstellung«, die wir haben.

Moderne Umgangsformen sind eben nicht nur auswendig gelernte Regeln, die ich beherrsche, sondern zeigen sich in unserem souveränen und nahezu automatisierten Verhalten in allen Alltagssituationen und besonders in unserer Einstellung gegenüber der Umwelt, unseren Mitmenschen und aktuellen Entwicklungen. Denn Umgangsformen entwickeln sich stetig weiter und spiegeln Veränderungen in der Gesellschaft wider. Manchmal verändern sich die Umgangsformen auch ganz plötzlich, wie die Corona-Krise zeigt: Seit einigen Wochen gilt es nicht mehr als unhöflich, sondern ganz im Gegenteil als rücksichtsvoll und richtig, sich bei der Begrüßung nicht die Hand zu reichen. □

Alumnus **Elmar Kreiß** (BWL 1986) ist ausgebildeter Etikette-Trainer und gibt in dieser Kolumne Tipps zu modernen Umgangsformen und sicherem Auftreten im Berufsleben. Er hat nach seiner Offizierlaufbahn über 20 Jahre als freiberuflicher Unternehmensberater überwiegend in Konzerngesellschaften gearbeitet. Im August 2016 gründete er die e-kademie GmbH. Hier verbindet er seine praktischen Erfahrungen als Projektmanager mit seiner Tätigkeit als Trainer und Coach.
www.e-kademie.de



Aus zwei mach eins!

Von Christiane Geithner

Auf der Podiumsdiskussion im Universitätscasino zum Thema »(Wie) gelang die ›Armee der Einheit‹?« am 7. November 2019, die zugleich die Auftaktveranstaltung für den 7. Alumni-Kongress der beiden Universitäten der Bundeswehr bildete, sprachen Zeitzeugen und Experten über ihre Erlebnisse aus der Wendezeit und danach.

Einführende Worte kamen von Prof. Jürgen Freiherr von Kruedener, der von 1987 bis 1993 Präsident der Universität der Bundeswehr München war. Er erfuhr damals erst am nächsten Morgen von Mitarbeitern der Universität vom Mauerfall und den Geschehnissen der Nacht. Die große Euphorie setzte sich nur sehr langsam bis Neubiberg durch, erinnert er sich. Laut Freiherr von Kruedener gab es kein Glockenläuten am 10. November oder Sondersitzungen des Senats – warum auch? »Die DDR existierte ja weiter. Es herrschte also zunächst Business as usual.«

Aus zwei Armeen eine machen – wie konnte das gelingen? Dieser Frage ist die Universität der Bundeswehr München anlässlich des 30. Jahrestags des Mauerfalls bei einer Podiumsdiskussion im Casino nachgegangen.

Skepsis in der Nacht des Mauerfalls

Moderatorin Prof. Sonja Kretzschmar vom Institut für Journalistik lenkte die Erinnerung ihrer Gesprächspartner zunächst auf die Nacht des 9. November 1989. Die damaligen NVA-Soldaten waren sich einig, die Freude über die Nachricht, die Mauer sei gefallen, stand nicht an erster Stelle. Eher kam Skepsis auf: »Was soll daraus – und aus uns – werden?« Alle Gäste des Podiums waren sich sicher, alles hätte auch ganz anders ausgehen können. Doch durch den guten Willen der Soldaten beider Seiten und kameradschaftliche Zusammenarbeit konnte nach dem »Startschuss« am 4. Oktober 1990 die NVA in die Bundeswehr integriert werden.

Kameradschaft zwischen Ost und West

Oberstleutnant a. D. Udo Beßer, der sowohl zwei Jahrzehnte in der NVA als auch ebenso lang in der Bundeswehr gedient hat, be-

schrieb in der Runde seine Gefühle beim Tragen der neuen Uniform am 4. Oktober 1990: »Man fühlte sich wie ein Verräter.« Generalmajor a.D. Justus Gräbner war damals Referent im Verteidigungsministerium in Bonn und berichtete über die umfassenden Planungen, die anliefen, um die Armeen zusammenzuführen. Historiker Dr. Rüdiger Wenzke, Leiter der Wissenschaftlicher Direktor beim Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr, erklärte, man könne die Geschehnisse nicht Vereinigung von zwei Armeen nennen. Vielmehr wurde die NVA samt Material und Personal abgewickelt und in die Bundeswehr überführt. Joachim Knorr, der vierte Podiumsteilnehmer, war bis zur Wende Soldat in Bautzen und wurde dann in die Bundeswehr übernommen, mit geringem Dienstgrad und Gehalt. Heute ist er Mitarbeiter der Universität der Bundeswehr München. Auf dem Podium berichtete er von seiner großen Verunsicherung durch die Wende. Doch vor allem die sichere und friedliche Ab-

wicklung und die Kameradschaft zwischen Ost- und Westsoldaten habe ihn beeindruckt.

Ein langer, aber friedlicher Prozess

Die Entwicklung hin zu einer »Armee der Einheit« begann also am 4. Oktober 1990, wenngleich der 9. November 1989 die Grundlage dafür bildete. Der Prozess der Zusammenführung sollte Jahre dauern. Und vor allem die ehemaligen NVA-Soldaten auf dem Podium betonen, dass sie damals nicht mit allem einverstanden waren. Doch dass diese Zusammenführung zweier ehemals verfeindeter Armeen friedlich gelang, sei allen Beteiligten hoch anzurechnen. Oberstleutnant a. D. Beßer fasste zusammen: »Wenn man das Prinzip der Inneren Führung und die Arbeits- und Lebensbedingungen der Bundeswehr mit der Einsatzbereitschaft und der technischen Ausstattung der NVA kombiniert hätte, wäre die Bundeswehr heute eine ganz, ganz tolle Armee.« □



Joachim Knorr, GenMaj a. D. Justus Gräbner, Prof. Sonja Kretzschmar, OTL a. D. Udo Beßer und Dr. Rüdiger Wenzke (v. l. n. r.) erinnern sich an die Wendezeit zurück

Zu einem Wiedersehen auf dem Campus, einem abwechslungsreichen Vortrags- und Exkursionsprogramm sowie zahlreichen Networking-Angeboten sind die ehemaligen Studierenden im Rahmen des 7. Alumni-Kongresses zusammengekommen.

Ein gelungenes Wiedersehen

Von Stephanie Borghoff

Der 7. Alumni-Kongress für die Absolventinnen und Absolventen sowie Studierenden der beiden Universitäten der Bundeswehr hat von 7. bis 9. November 2019 auf und außerhalb des Campus stattgefunden. Über 100 Alumni haben die verschiedenen Programmpunkte für fachlichen Austausch und informelles Netzwerken genutzt.

Universität und Alumni

Die Vizepräsidentin für Forschung der Universität der Bundeswehr München Prof. Eva-Maria Kern begrüßte im Rahmen der offiziellen Eröffnungsveranstaltung die teilnehmenden Alumni und geladenen Gäste. Sie betonte die Bedeutung des Kontakts zwischen der Universität und ihren ehemaligen Studierenden. »Für uns als akademische Lehrinstitution ist es schön zu sehen, was aus unseren Studierenden wird und was für steile Karrieren sie innerhalb und außerhalb der Bundeswehr hinlegen.« Mit Frank Leidenberger hielt

ein erfolgreicher und bekannter Absolvent der Universität der Bundeswehr München die Keynote. Er berichtete kurz über seinen Werdegang, der ihn nach dem Studium der Wirtschafts- und Organisationswissenschaften zunächst innerhalb der Bundeswehr aufsteigen ließ – zuletzt war Generalleutnant Leidenberger Kommandeur Deutsche Anteil Multinationale Korps im Kommando Heer – und ihn nun als Chief Strategy Officer zur BWI GmbH, dem IT-Dienstleister des Bundes, geführt hat. In seinem Fachvortrag beschrieb er den digitalen Wandel und die damit verbundenen Herausforderungen für Deutschland und insbesondere die Streitkräfte. Er mahnte an, dass die Dringlichkeit teilweise noch nicht erkannt worden wäre. Es gehe nicht um eine Modernisierung der IT, sondern um einen fundamentalen Wandel aller Lebensbereiche. Deutschland müsse nun handeln, auch wenn noch nicht alle Risiken abgeschätzt werden können, um digital zukunftsfähig zu bleiben.



1 | Vizepräsidentin Prof. Eva-Maria Kern heißt die Gäste des Alumni-Kongresses willkommen



3

4 | Keynote Speaker Generalleutnant Frank Leidenberger mahnt zur Eile bei der Gestaltung des digitalen Wandels in Deutschland



4

5 | Auf dem Alumni-Kongress sind viele der Protagonistinnen und Protagonisten dabei, als das Buch »Karrierewege von Bundeswehr-Offizieren« mit 24 Alumni-Interviews vorgestellt wird



5

6 | Vizepräsident Prof. Uwe Borghoff (l.), Kanzler Siegfried Rapp (2. v. r.) und der Leiter Studierendenbereich Oberstleutnant Gregor Schlemmer (r.) überreichen dem Absolventen mit der weitesten Anreise ein kleines Präsent: Michael Lauko (2. v. l.) kam aus Saudi-Arabien zum Alumni-Kongress



6



Alumni und Unternehmen

Bestandteil des Alumni-Kongresses war in diesem Jahr die Jubiläumsausgabe des Unternehmens- und Karriereforums. Bereits zum 10. Mal präsentierten sich Unternehmen und Behörden auf dem Campus als Arbeitgeber. Unter den Ausstellern – natürlich – viele Alumni, die bereits in der Privatwirtschaft beruflich Fuß gefasst haben. Drei ehemalige Studierende haben zu Exkursionen in ihre Unternehmen eingeladen. So erhielten die Kongressteilnehmer exklusive Einblicke, besuchten etwa den Regenturm des Textilherstellers GORE, erfuhren bei AIRBUS mehr über die Entwicklung von Flugtaxis und informierten sich bei ATOS über die IT-Infrastruktur der Olympischen Spiele.



Unterhaltsamer Ausklang

Wie Vizepräsidentin Prof. Kern in ihrer Eröffnungsansprache betont hatte, geht es bei einem Alumni-Kongress auch darum, »alte und neue Gesichter wiederzusehen, Erinnerungen an die Studienzeit aufleben zu lassen und das Netzwerk lebendig zu halten«. Auf dem Conference Dinner im Wirtshaus in der Au stand dieser Aspekt im Vordergrund. Bei bayerischem Buffet, einer unterhaltsamen Präsentation des Buches »Karrierewege von Bundeswehr-Offizieren« sowie verblüffenden Zaubereinlagen des ehemaligen Studenten Markus Knott klang für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Kongresstag aus. □



Die Kongressteilnehmer besuchen auf den Exkursionen (von oben nach unten) die Unternehmen GORE, AIRBUS und ATOS sowie die SLYRS Whisky Destillerie am Schliersee



Applaus, Applaus!

Unter großem Beifall haben auf der Masterfeier am 14. Dezember 2019 knapp 300 Absolventinnen und Absolventen ihren akademischen Abschluss gefeiert.

Von Christiane Geithner

Die vier Jahre Studienzeit sind für die Soldatinnen und Soldaten der längste zusammenhängende Ausbildungsabschnitt auf ihrem Weg zum Offizier. Dieser Abschnitt liegt nun hinter den rund 460 Absolventinnen und Absolventen, die 2019 ihren Masterabschluss erreichten. Knapp 300 von ihnen nahmen mit ihren Angehörigen, ihren ehemaligen akademischen Lehrern und militärischen Vorgesetzten sowie geladenen Gästen aus Politik, Wirtschaft und Bundeswehr an der diesjährigen Masterfeier teil – und versammelten sich zum traditionellen Jahrgangsfoto (siehe auch S. 37).

Ihre Studienzeit an der Universität der Bundeswehr München werden sie hoffentlich alle in guter Erinnerung behalten, so Präsidentin Prof. Merith Niehuss in ihrer Ansprache an den Jahrgang. Die Absolventinnen und

Absolventen dieser Universität seien gern gesehene Kräfte in Industrie, Wirtschaft und Behörden auch außerhalb der Bundeswehr, wie sie immer wieder in Gesprächen feststelle, so Niehuss. Der Leiter des Studierendenbereichs Oberstleutnant Gregor Schlemmer gratulierte den Soldatinnen und Soldaten und wünschte alles Gute für den weiteren Werdegang in der Bundeswehr. Er dankte ausdrücklich den ehemaligen Studierenden, die sich auch außerhalb ihres Studiums in Interessensgemeinschaften, im Sport, musikalisch oder sozial engagiert haben.

17 Absolventinnen und Absolventen erhielten als besondere Anerkennung von Firmen, Vereinen und Privatpersonen gestiftete Studienpreise für ihre herausragenden Masterarbeiten. Die Vizepräsidentin für Forschung, Prof. Eva-Maria Kern, nahm die Verleihung vor. □

Leadership live

Mit drei Gastvorträgen haben Alumni der Universität die »Leadership in der Praxis« Reihe fortgesetzt und die Human Resources-Lehrveranstaltungen bereichert.

Von Anja Bendixen-Danowski



Der ehrliche Vortrag von Brigadegeneral Stöckmann inspiriert die Studierenden

Führung bedeutet Verantwortung

Brigadegeneral Bernd Stöckmann, der von 1987 bis 1991 Luft- und Raumfahrttechnik an der Universität der Bundeswehr München studiert hat, referierte am 5. Dezember 2019 »aus dem (Berufs-)Leben eines Brigadegenerals« und bereitete die teilnehmenden Studierenden auf ihre künftige Führungsverantwortung vor. »Als Oberleutnant schauen rund 83 Prozent aller Angehörigen der Bundeswehr auf Sie als Vorgesetzte beziehungsweise Vorgesetzten.« Wie sehr Stöckmann die Anwesenden inspirierte, zeigten die Feedbacks aus den Reihen der Zuhörer. »Als junger Offizier habe ich die Informationen, Einschätzungen und Ratschläge als unfassbar wertvoll für meine weitere Laufbahn empfunden. Danke dafür!«, so ein Leutnant nach dem Vortrag.

i

Die Inhalte der Gastvorträge werden von der Dozentin Anja Bendixen-Danowski und ihren Studierenden in den HR-Vorlesungen Medien und Management 2018 und in der Lehrveranstaltung Personalführung Aeronautical Engineering 2019 nachbereitet. Im nächsten Gastvortrag der »Leadership in der Praxis-Reihe« spricht ein Alumnus, der in der Privatwirtschaft Karriere gemacht hat:

20. Oktober 2020, 16.30–18.00 Uhr:

Klaus Remmler, Leiter Personal Konzern Knorr-Bremse AG

Gäste sind herzlich willkommen!



Eine Schiffsbesatzung zu führen ist eine ganz besondere Herausforderung weiß Kapitän zur See Horn

Kann man Führen lernen?

KzS Jörg-Michael Horn ließ am 11. Februar 2020 seine Karriere seit dem Abschluss als Ingenieur an der Fakultät Luft- und Raumfahrttechnik 1993 Revue passieren. Er ist heute Referatsleiter beim Bundesamt für Personalmanagement und ging in seiner persönlichen Rückschau auf die Frage ein, ob man Führen lernen kann. Nur wer Menschen möge, könne Menschen führen, lautete eine von Horns zentralen Thesen. Als Kommandeur auf einem neuen Schiff habe er gelernt, aktiv Feedback einzuholen. »Reden Sie mit mir«, habe er seine neue Crew aufgefordert. Nur so könne er als Vorgesetzter reflektierte Entscheidungen treffen, zum Wohle der gesamten Mannschaft. Führungsstile von autoritär über kooperativ bis hin zu situativem Laissez-faire seien in der Theorie gut definiert. Er rief die angehenden Offiziere jedoch auf, ihren eigenen Führungsstil zu entwickeln. »Irrer ist menschlich«, so Horn, aber seine Fehler zu analysieren und als Führungskraft aktiv Kritik einzufordern, um besser zu werden, dies sei der Weg zum Erfolg. □

Führung ist ein Privileg

Ministerialdirigent Joachim Sucker, ehemaliger Student der Luft- und Raumfahrttechnik und heute Unterabteilungsleiter im Verteidigungsministerium, sprach in seinem Gastvortrag am 5. März 2020 mit den Studierenden sehr offen über »Führungskultur in Rüstungsprojekten«. Führung sei ein Privileg, das man annehmen müsse, so Sucker. Die hohe Kunst sei es, mit schwierigen Situationen gut umzugehen. In seinen ersten Jahren bei der Bundeswehr habe er am eigenen Leib erfahren, dass es Vorgesetzte gab, die mit Befehl und Gehorsam führten. Aus seiner heutigen Sicht sei das in bestimmten Situationen angemessen, aber dauerhaft so zu führen »kann man machen, muss man nicht machen«, appellierte er an die Studierenden. Er rief die sie auch dazu auf, rechtzeitig die eigene Karriere zu planen – und auch eine spätere Karriere im Rüstungsbereich in Erwägung zu ziehen. Vizepräsidentin Prof. Rafaela Kraus lobte den Vortrag als sehr bereichernd. »Das Thema Ausrüstung der Bundeswehr wird nicht nur von den Medien und der Politik sehr kritisch gesehen, sondern auch in der Bundeswehr selbst. Ministerialdirigent Sucker gab hochinteressante und überraschende ›Insights‹ zu diesem herausfordernden Aufgabengebiet und seiner Führungsaufgabe.« □



Joachim Sucker appelliert an die Studierenden, früh den eigenen Karriereweg zu reflektieren



Weiterbildung – mit virtuellem Auftakt

von Karina Anders

Aus den eigentlich geplanten eineinhalbtägigen Starter-Workshops auf dem Campus wurden virtuelle Veranstaltungen. So begrüßten am 27. März 2020 die beiden akademischen Leiter des Programms MBA Public Management Prof. Michael Eßig und Prof. Bernhard Hirsch sowie die Programmkoordinatorin Karina Anders ihren neuen Studierendenjahrgang im »virtuellen Hörsaal«. Sehr passend zu den aktuellen Bedingungen ist die neue Vertiefungsrichtung des Studiengangs: »Digitalisierung im öffentlichen Sektor«. Mit dieser Weiterentwicklung werden die Anteile zum Themenbereich Digitalisierung im Studiengang gestärkt. »Damit tragen wir den Digitalisierungsanstrengungen zahlreicher Behörden Rechnung«, so Prof. Hirsch.

Online-Lehre hatte in der wissenschaftlichen Weiterbildung auch bisher schon einen großen Stellenwert. »Insbesondere in den berufsbegleitenden Masterstudiengängen stehen wir immer vor der Herausforderung, die Inhalte für die Selbstlernphasen didaktisch und methodisch adäquat aufzubereiten. Da-

Drei Studiengänge des Weiterbildungsinstituts casc sind im Frühjahr 2020 gestartet – aufgrund der Corona-Krise unter ganz besonderen Voraussetzungen.

her haben wir dem E-Learning stets eine hohe Bedeutung zugemessen«, so die Geschäftsführerin von casc Dr. Nicol Matzner-Vogel. Nun werden diese Bemühungen intensiviert.

Anfang April gingen die berufsbegleitenden Masterstudiengänge »Systems Engineering« sowie »Personalentwicklung« am Weiterbildungsinstitut casc ebenfalls virtuell an den Start. Zur Förderung und Intensivierung des gegenseitigen Austausches und der Netzbildung soll in allen Studiengängen zu den geblockten Präsenzzeiten zurückgekehrt werden, sobald dies wieder möglich ist.

casc (campus advances studies center) ist das Weiterbildungsinstitut der Universität der Bundeswehr München. Es bietet u. a. maßgeschneiderte Programme für ausscheidende Zeitsoldatinnen und -soldaten an.
www.unibw.de/casc

Neuer virtueller Alumni-Treffpunkt

Ende Februar haben sich Alumni-Manager der beiden Universitäten der Bundeswehr sowie der regionalen Alumni-Netzwerke beim Cyber Innovation Hub (CIH) der Bundeswehr in Berlin getroffen. Gemeinsam wurde erarbeitet, wie die vom Cyber Innovation Hub aufgesetzte Social Media Plattform »bundeswehr.community« auch als Vernetzungsplattform für die gemeinsame Alumniarbeit genutzt werden kann. Unter <https://bundeswehr.community> sind alle Ehemaligen der Universitäten der Bundeswehr eingeladen, sich zu registrieren und der Fachgruppe »Alumni-Netzwerk der Universitäten der Bundeswehr« beizutreten. Hier werden u. a. überregionale Veranstaltungen – beispielsweise der Alumni-Kongress 2021 an der Helmut-Schmidt-Universität, Universität der Bundeswehr Hamburg – sowie Einladungen zu regionalen Netzwerktreffen gepostet. Auch alle Mitglieder können innerhalb der geschlossenen Gruppe Nachrichten veröffentlichen.



Mentoring-Programm MENTality geht in die nächste Runde

Mit 14 Plätzen startet am 19. November 2020 bereits der dritte Durchgang des einjährigen Mentoring-Programms für (Post-)Doktorandinnen an der Universität der Bundeswehr München MENTality – #share&grow. Das Weiterentwicklungskonzept, das neben dem regelmäßigen Austausch mit einer erfahrenen Führungskraft die Teilnahme an Workshops, Online-Kursen, Netzwerktreffen und Einzelcoachings für die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen vorsieht, soll dazu ermutigen, eine Führungsposition zu ergreifen. Die ersten zwei Jahrgänge profitierten bereits von dem Engagement einiger unserer Alumni als Mentorinnen und Mentoren. Dafür möchten wir uns herzlich bedanken!

Wenn Sie als Alumnus eine (Post-)Doktorandin mit Ihrer Führungserfahrung bei ihrer Karriereplanung unterstützen möchten, nehmen wir Sie gerne in unseren Pool für die nächsten Mentoring-Durchgänge auf. Melden Sie sich einfach bei uns unter mentoring@unibw.de. Alle am Programm interessierten (Post-)Doktorandinnen merken sich am besten schon einmal die **Infoveranstaltung am 1. Juli 2020 um 11.00 Uhr** vor.

Der erste Abschlussjahrgang Aeronautical Engineering

Vier Absolventen haben am 5. Februar 2020 in einer Feierstunde ihre Bachelorzeugnisse entgegen-
genommen. Die Besonderheit: Es waren die ersten Absolventen des Studiengangs Aeronautical
Engineering. Dieser Studiengang wird dual absolviert und verbindet das akademische Studium
mit einer fliegerischen Ausbildung. Studierende erhalten sowohl den Abschluss Bachelor of
Engineering, als auch die Piloten- und Besatzungslizenz. Im Oktober 2015 starteten die ersten
15 Studierenden dieses neue duale Bachelorstudium Aeronautical Engineering im HAW-Bereich
der Universität der Bundeswehr München. Vier von ihnen begrüßte die Vizepräsidentin Prof.
Rafaela Kraus im Audimax zur Absolventenfeier. Einen gemeinsamen Abschluss aller fünfzehn
Studierenden kann es nicht geben, da die Dauer der fliegerischen Ausbildung je nach Flugzeug-
gattung stark variiert. Die Präsidentin der Universität **Prof. Merith Niehuss** und **Generalleutnant
Dr. Ansgar Rieks** überreichten an die ersten Aeronautical Engineering-Absolventen der Univer-
sität **Oberleutnant Felix Würfel**, **Oberleutnant Simon Krämer**, **Leutnant Johannes Michael
Rieß** und **Oberleutnant Nicolas Alexander Gehringer** im Beisein von **Prof. Andreas Hupfer** und
Florian Hahn, MdB (v.l.n.r.) die Abschlusszeugnisse.



Der **Alumni und Career Service** der Universität der Bundeswehr München fördert den
Austausch zwischen Universität, Alumni und Unternehmen und unterstützt Studierende
und Absolventinnen und Absolventen bei Berufseinstieg und Karriereplanung.

Stephanie Borghoff
stephanie.borghoff@unibw.de
089 · 6004 6050
www.unibw.de/alumni



40-jähriger Studienabschluss

Michael Oberndorfner (hinten 2. v. r.) und **Christian Fitz** (hinten 2. v. l.) haben sich anlässlich des 40-jährigen Studienabschlusses FHS 76 Elektrotechnik am 31. Januar 2020 mit einigen ihrer ehemaligen Kommilitonen und Professoren auf dem Campus getroffen. Zunächst tauschten sie sich über ihre Karrierewege aus, die die ehemaligen Studenten der Universität u. a. in die NATO oder ins Management von Rohde & Schwarz geführt haben. Von ihrem ehemaligen Professor, **Prof. Peter Pauli** (vorne 2. v. l.), der auch im Ruhestand noch an der Fakultät für Elektrotechnik und Technische Informatik aktiv ist, und der Alumnibeauftragten der Universität **Stephanie Borghoff** (vorne r.), lernten die Teilnehmer des Jahrgangstreffens, wie sich die Universität der Bundeswehr München in den letzten Jahrzehnten in Forschung und Lehre weiterentwickelt hat. Auf einem Campusrundgang wurden zentrale Institutionen des Campus und natürlich auch das ehemalige Wohngebäude besucht. In der Forschungsbrauerei klang das Jahrgangstreffen aus.

Herzlich willkommen (zurück) auf dem Campus

Zwei für Fröhsommer 2020 geplante Jahrgangstreffen sind verschoben:

Marineoffiziere Crew VII/75:
neuer Termin 14.05.2021

SOWI 1991
noch kein neuer Termin

Falls Sie diesem Jahrgang angehören und Kontakt zu den Veranstaltern suchen, wenden Sie sich bitte an alumni@unibw.de.

Termine 2020

11. Unternehmens- und Karriereforum
29.10.2020, 12.00 bis 18.00 Uhr
go.unibw.de/unternehmensforum

Masterfeier
12.12.2020
go.unibw.de/masterfeier